



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur E. G. Schwetschke.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

Nro 76. Donnerstag, den 23. September 1830.

(Hierzu eine Beilage.)

Bei Ablauf des Vierteljahres wollen unsere geehrten Leser sich erinnern, daß die Pränumeration auf das 4te Quartal dieses Jahres, October bis December, mit Zwanzig Silbergroschen sobald als möglich und zwar noch vor Ende dieses Monats zu entrichten ist, da wir bis dahin in den Stand gesetzt seyn müssen, die Auflage genau anzugeben. Wer sich später meldet, hat auf den Pränumerationspreis nicht mehr Anspruch, sondern zahlt Zwei und zwanzig und einen halben Silbergroschen, und es ist nicht unsere Schuld, wenn alsdann nicht alle früher erschienenen Nummern der Zeitung nachgeliefert werden können.

Wer mit Halle nicht in direkter Verbindung stehet, der wende sich gefälligst an eines der ihm zunächst liegenden Wohlöbl. Postämter, welche die Zeitung ohne alle Preiserhöhung, oder, hie und da, in entfernteren Gegenden, mit dem mäßigen Aufschlag von 2½ Sgr. pr. Quartal zu liefern, vom Hohen General-Postamte angewiesen sind.

Alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Landraths-Officium des Saalkreises werden auch fernerhin in unser Blatt aufgenommen werden.

Halle, den 16. September 1830.

E. G. Schwetschke.

E. G. Schwetschke.

Berlin, den 20. September.

Se. Majestät der König haben dem regierenden Herzog zu Anhalt-Köthen Durchlaucht den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Geheimen

Staats-Minister Freiherrn von Humboldt den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruhet.

Berlin, den 21. September.

Se. Majestät der König haben dem regierenden Herzog zu Sachsen-Altenburg, Durchlaucht, den Schwarzen Adlerorden zu verleihen geruhet.

Die Preuß. Staatszeitung enthält Folgendes: Berlin, d. 18. Sept. Die polizeiliche Verhaftung einiger Schneidergesellen gab die Veranlassung, daß vorgestern Abend zwischen 9 und 11 Uhr in der Breiten-Straße, besonders vor der Köllnischen Markt-Wache und auf dem Schloß-Platz ein Auflauf von Leuten statt fand, von denen ein Theil, aus Schneider- und andern Gesellen bestehend, mit Geschrei die Loslassung der Verhafteten verlangte, ein anderer sich bloß in Folge einer unzeitigen Neugier der Volksmasse angeschlossen hatte. Durch die Bemühungen der Polizei-Behörde gelang es, nach 11 Uhr die Menge zu zerstreuen; indessen sind mehrere von den Unruhestiftern und solchen Personen, die sich auf geschene Anweisung nicht entfernen wollten, zum Arrest gebracht worden. Eigentliche Excesse wurden nicht verübt.

Gestern Abend hatten die Vorfälle des vorigen Abends und die Neugierde, ob dergleichen sich nicht wiederholen würden, eine noch größere Anzahl von Menschen nach dem Schloßplatz und den angränzenden Straßen gelockt. Wiewohl keine Excesse verübt wurden, so war doch eine Ruhestörung durch Ausgelassenheit und Muthwillen zu besorgen; die zur Sicherheit aufgestellten Polizeiwachen suchten daher die Menge zu bewegen, sich ruhig nach Hause zu verfügen, was auch bald gelang; einige Widersetzliche, die sich dieser Aufforderung nicht fügten, sind durch die Gensd'armie, nach welcher sie mit Steinen warfen, verwundet und größtentheils zur polizeilichen Haft gebracht worden. Es waren an beiden Tagen Truppen-Abtheilungen von Infanterie und Kavallerie aufgestellt, welche die Straßen patrouillirten und erforderlichen Falls zu ernsthaften Maaßregeln bereit waren. Da die polizeilichen Mittel ausreichten, so hat es eines weiteren Gebrauchs des Militärs nicht bedurft. Damit jedoch solche die Ruhe der Einwohner gefährdenden Zusammenläufe nicht wiederkehren, ist heute folgende polizeiliche Bekanntmachung erschienen:

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es hat gestern Abend ein Zusammenlauf stattgefunden, den unbefugte Neugier erzeugte, der aber Anlaß zu Unordnungen gab. Zur Vermeidung ähnlicher die Ruhe der Stadt und der achtbaren Bürgerschaft störenden Vorfälle wird, mit Hinweisung auf die bestehenden Gesetze, hiermit zur Nachachtung bekannt gemacht:

- 1) Jedermann ist schuldig, den Verfügungen der Polizei und den zu ihrer Unterstützung angeordneten Patrouillen unbedingte Folge zu leisten.
- 2) Jedes Zusammentreten von mehr als fünf Personen Abends auf den Straßen ist untersagt und wird Verhaftung zur Folge haben.

8) Aeltern und Meister werden, bei eigener Verantwortlichkeit, angewiesen, ihre Kinder und Lehrlinge Abends zu Hause zu halten.

Alle rechtlichen Leute werden die Möglichkeit der obigen Verfügung einsehen; bei dem guten Geiste der Bürgerschaft kann man daher erwarten, daß sich Jeder eben so willig darein fügen, als sich unzeitiger Neugier enthalten wird, um dadurch zur Aufrechterhaltung der Ordnung mitzuwirken und strengere Maaßregeln überflüssig zu machen.

Berlin, den 18. September 1830.

Königl. Gouvernement und Polizei-Präsidium.
v. Tappelskirch. v. Eisebeck.

Die wohlgesinnten Einwohner Berlins können im Uebrigen versichert seyn, daß ein jeder Versuch, den Böswillige etwa machen möchten, fernerhin eine Störung der öffentlichen Ruhe zu bewirken, durch die kräftigsten und nachdrücklichsten Vorkehrungen und Maaßregeln sofort im Keime erstickt werden würde. Da die vorgestern verhafteten Schneidergesellen unschuldig befunden worden, und sich aus der diesfälligen Ermittlung ergeben hat, daß der Polizei-Beamte, welcher sie arretirt, über seine Befugniß gegangen war, so sind jene sofort in Freiheit gesetzt, und dieser auf ausdrücklichen Befehl Sr. Majestät vom Amte suspendirt und zur Untersuchung gezogen worden. Es geht aus diesem einfachen Akt der Gerechtigkeit hervor, daß die Vorfälle des vorgestrigen Tages doppelt tadelnswürth waren. Wo Einzelne auf ungesetzlichem Wege sich Recht verschaffen wollen, wird das Wohl vieler verlegt und Niemanden Genugthuung gewährt.

Deutschland.

Kassel, d. 15. September. In dem Augenblicke, da wir unser Blatt in die Presse geben, (sagt die heutige Kasselsche Zeitung) erfüllt ein unbeschreiblicher Jubel die Stadt. In dichten Haufen durchziehen die Bürger Straßen und Plätze, welche von unzähligen Vivats ertönen. Se. Königl. Hoheit der Kurfürst haben eben den gesammten in Deputation bei Allerhöchstdenselben eingeführten Stadtrath zu empfangen und die Ihnen ehrfurchtsvoll vorgetragenen Bitten Ihrer treuen Unterthanen (namentlich wegen baldiger Zusammenberufung der Landstände) huldreichst zu vernehmen geruht. Die sofort verbreiteten Berichte über den Inhalt der fürstlichen Erwiderungsworte, die freudige Aufwallung, welche sich der ganzen Stadt mittheilte und den Kurfürsten, welcher auf dem Balkon des Palais seinem biedern Volke entgegenkam, mit begeisterten Aklamationen umgiebt, verkündigen, daß die treuesten Wünsche in der Weisheit eines väterlichen Fürsten Erhörung finden und diese Zeit ein Beispiel der stets mehr besessigten Bande der Liebe und des er,

höhten Einklangs zwischen Fürst und Volk erhalten wird. Heil dem Kurfürsten!

Chemnitz, d. 12. Sept. Die in Leipzig und Dresden neuerlich statt gefundenen Unruhen haben auch in unsrer Stadt die Gemüther der niedern Volksklasse aufgeregt, und, leider in der Nacht vom 11. zum 12. zu ähnlichen fürchterlichen Auftritten Veranlassung gegeben. Mit wüthendem Schreien und Toben zogen mehrere Pöbelhaufen an dem gedachten Abend gegen 8 Uhr vor das am Markt belegene Haus eines Kauf- und Handelsherrn, und drangen, nachdem sie die Fenster eingeworfen und die Thür gewaltsam erbrochen hatten, in selbiges ein; warfen Alles, was an Mobilien darin sich vorfand, durch die Fenster hinab auf die Straße, zertrümmerten es daselbst oder trugen es davon; mittlerweile waren andere damit beschäftigt, die im Kaufstall und in der Niederlage befindlichen bedeutenden Quantitäten an Materialien, als Zucker, Kaffee &c. zu vernichten, oder der außer dem Hause stehenden Menge preis zu geben; doch damit nicht zufrieden, erbrachen sie noch den Keller, zerschlugen die darin aufbewahrten Del- und Weinfässer, so daß sie in Strömen von Del und Wein wadeten und in letzterem sich tüchtig berauschten. Von jetzt an kannte ihre Zerstörungssucht keine Grenzen mehr; mit neu angefachter Wuth erkümmerten sie die in demselben Hause noch befindliche Bijouterie-Niederlage eines andern, mit ersterem verwandten Handelsherrn, räumten dieselbe völlig aus, und vernichteten Alles, bis auf den geringsten Gegenstand. Den Besitzer selbst mißhandelten sie auf die empörendste Weise. Nachdem ihnen nun in diesem Hause nichts mehr übrig geblieben war, zogen sie vor das in der Vorstadt gelegene Wohnhaus eines Mitgliedes des Rathes und verführten, nachdem sie es gewaltsam erbrochen hatten, darin auf gleiche Schauder erregende Weise. Nach vollbrachter That begaben sie sich zu dem Amtstrohn und zwangen denselben, die, erregter Unruhen wegen, gefänglich gehaltenen Bauern eines benachbarten Dorfes ihrer Haft zu entlassen. Nur mit Anbruch des Tages gingen sie auseinander. Um ferneren unruhigen Auftritten vorzubeugen, wurden 60 Mann Kavallerie aus Marienberg und 100 Mann Infanterie aus Zwickau hierher beordert, die denn auch heute eingerückt sind.

Niederlande.

Aus dem Haag, d. 13. Sept. Se Majestät der König verfügte sich heute unter dem Jubelrufe der Menge nach der Versammlung der Generalstaaten und eröffnete dieselbe mit folgender Rede:

„Edelmögende Herren! Die außerordentliche Versammlung Ew. Edelmögenden, die Ich heute eröffne, ist durch den Drang trauriger Ereignisse gebieterisch

nothwendig geworden. In Frieden und Freundschaft mit allen Völkern unseres Welttheils sahen die Niederlande unlängst auch den Krieg in den Besitztungen jenseit des Meeres glücklich beendigt. Ruhig blühte das Land durch Ordnung, Handel und Gewerbsleiß. Ich war mit der Sorge beschäftigt, die Lasten des Volkes zu erleichtern und allmählig in die innere Verwaltung diejenigen Verbesserungen einzuführen, welche die Erfahrung anrieth, als plötzlich in Brüssel und nach diesem Vorbilde bald auch in einigen andern Plätzen des Reiches ein Aufruhr ausbrach, der sich durch Scenen der Brandstiftung und Plünderung kundgab, Scenen, deren Schilderung vor dieser Versammlung Meinem Herzen sowohl als dem National-Gefühle und der Menschheit allzu betrübend seyn würde. In Erwartung des Mitwirkens Ew. Edelmögenden, deren Zusammenberufung Mein erster Gedanke gewesen ist, sind unverweilt auch alle Maaßregeln getroffen worden, die von Mir abhingen, um die weitere Verbreitung des Uebels zu hemmen, die Wohlmeinenden gegen die Schlechtgesinnten zu beschirmen und die Gräuelt eines Bürgerkrieges von den Niederlanden abzuwenden. Die Art und den Ursprung des Geschehenen zu untersuchen, das Ziel und die Folgen davon mit Ew. Edelmögenden zu ergründen, ist im Interesse des Vaterlandes augenblicklich minder nöthig, als die Mittel aufzufinden, wodurch Ruhe und Ordnung, die Autorität und das Gesetz nicht bloß für jetzt hergestellt, sondern auch dauernd befestigt werden können. Inzwischen, Edelmögende Herren, ist es bei dem Streite der Meinungen, in dem Gewühle der Leidenschaften und bei dem gleichzeitigen Bestehen verschiedenartiger Triebfedern und Leidenschaften eine schwierige Aufgabe, Mein inniges Verlangen nach dem Wohlseyn aller Meiner Unterthanen mit den Pflichten zu vereinbaren, die Ich Allen schuldig bin und gegen Alle beschworen habe. Darum rufe Ich Ihre Weisheit, Besonnenheit und Festigkeit zu Hülfe, um, gekräftigt durch Uebereinstimmung mit den Vertretern des Volkes, in gemeinsamer Erwägung festzusetzen, was unter diesen traurigen Umständen für das Wohl der Niederlande gethan werden muß. Von vielen Seiten ist man der Meinung, daß das Heil des Staates durch eine Revision des Grundgesetzes und selbst durch eine Trennung von Provinzen, die durch Verträge und Grundgesetz vereinigt sind, befördert werden würde. Allein ein solcher Fraggpunkt läßt sich nur auf dem Wege in Erwägung ziehen, den dasselbe Grundgesetz vorschreibt, an dessen Anordnungen Wir Alle durch feierlichen Eid gebunden sind. Es wird diese wichtige Frage den vornehmsten Gegenstand Ihrer Beratungen ausmachen. Ich wünsche in dieser Hinsicht die Ideen und Ansichten Ihrer Versammlung, und zwar mit der Offenheit und Ruhe, welche das Interesse der

Sache so ganz besonders erheischt, mitgetheilt zu haben; während Ich selbst, der Ich vor Allem das Glück der Niederländer wünsche, deren Interessen durch Meine Sorgfalt zu fördern von der göttlichen Vorsehung Mir anvertraut wurde, vollkommen bereit bin, mit Ihrer Versammlung zu den Maaßregeln zu wirken, die dahin führen können. Außerdem hat diese außerordentliche Zusammenkunft den Zweck, Ew. Edelmögenden davon Kenntniß zu geben, daß das Interesse des Reiches unter den statt findenden Umständen das Beisammenbleiben der Miliz über die durch das Grundgesetz zu den gewöhnlichen Waffen-Übungen bestimmte Zeit hinaus dringend erfordert. Die Befriedigung der Geldbedürfnisse, die hieraus, so wie aus vielen anderen Folgen des Aufruhrs, entspringen, kann vorläufig aus den eröffneten Krediten statt finden, doch wird die nähere Anordnung derselben in Ihrer bevorstehenden gewöhnlichen Versammlung ein Gegenstand Ihrer Erwägung werden müssen. Edelmögende Herren! Ich rechne auf Ihre Treue und Vaterlandsliebe. Eingedenk der Revolutions-Stürme, die auch über Meinem Haupte gewüthet haben, werde Ich den Muth, die Liebe und die Treue, welche die Gewalt abgeschüttelt, die Rechte des Volks befestigt und das Scepter in Meine Hand gegeben haben, eben so wenig vergessen, als die Tapferkeit, welche auf dem Schlachtfelde den Thron erhalten und die Unabhängigkeit des Vaterlandes gesichert hat. Vollkommen bereit, billigen Wünschen entgegen zu kommen, werde Ich doch niemals dem Parteigeiste nachgeben oder Maaßregeln Meine Beistimmung ertheilen, die das Interesse und die Wohlfahrt der Nation den Umtrieben der Gewalt zum Opfer bringen würden. Alle Interessen wo möglich zu vereinigen, ist der Wunsch Meines Herzens."

Der König war, begleitet vom Prinzen von Dranien, erschienen. Prinz Friedrich der Niederlande ist im Haupt-Quartiere der Armee geblieben und hat daher der Eröffnung nicht beigewohnt. Die Söhne des Prinzen von Dranien, so wie die fremden hier anwesenden hohen fürstlichen Personen, befanden sich in der Loge der Königl. Familie. Die Gesandten Rußlands, Englands und Preußens haben ebenfalls der Eröffnungssitzung beigewohnt.

Als Se. Majestät und der Prinz die Versammlung verlassen hatten, bestieg Herr Corver Hooft, als Präsident der zweiten Kammer in der vorigen Session, den Stuhl und zeigte an, daß er von Seiten der Regierung eine Mittheilung zu machen habe; diese bestand in einer Königl. Botschaft vom selbigen Tage, in der es hieß: daß Se. Majestät nach Inhalt Ihrer Eröffnungss-Rede, so wie der Königl. Kundmachung vom 5. d., von Ihren Edelm. verlangten, unverweilt in bestimmte und sorgfältige Erwägung zu nehmen:

1) Ob die Erfahrung die Nothwendigkeit einer Modification der National-Institutionen gezeigt habe?
2) Ob in diesem Falle die durch die Traktaten und das Grundgesetz zwischen den beiden großen Abtheilungen des Königreichs errichteten Beziehungen zur Förderung des gemeinsamen Vortheils in Form und Weise zu ändern seyen? Es wird Sr. Majestät angenehm seyn, über diese wichtigen Fragpunkte so schnell, als die Beschaffenheit der Sache es zuläßt, die freie und offenerzige Mittheilung der Ansichten der Repräsentanten zu erhalten, um nach Befinden mit ihnen Maaßregeln treffen zu können, die zur Verwirklichung ihrer Ansicht getroffen werden müßten. — Da die Versammlung noch nicht konstituirt war, um einen Beschluß fassen zu können, so vertagte sie sich auf den 14. d.

Vorgestern Morgen um 3 Uhr ist der Herzog von Braunschweig, über Rotterdam nach England sich begebend, unter dem Namen eines Grafen v. Warberg-Eberstein, durch Utrecht gereist.

Aus dem Haag, d. 14. Sept. S. K. H. der Prinz Friedrich der Niederlande ist heute früh hier angekommen.

Eine Salve von 101 Kanonenschüssen verkündete heute Abends um 7½ Uhr den Bewohnern der hiesigen Residenz, daß die hohe Vermählung S. K. H. des Prinzen Albrecht von Preußen und der Prinzessin Mariane vollzogen sey. Viele Mitglieder der General-Staaten haben der Feier beigewohnt, und unter ihnen hat sich auch eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern aus den südlichen Provinzen befunden. Die Illumination der Stadt, zu der große Anstalten getroffen worden waren, hat durch den anhaltenden Regen eine Störung erlitten; nichtsdestoweniger bewegten sich doch viele Tausend Menschen in den Straßen, und überall herrschte die größte Freude.

Die zweite Kammer der General-Staaten beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung zunächst mit der Ernennung dreier Kandidaten zur Präsidentschaft. Hr. v. Toulon ist durch 75 Stimmen zum ersten, Herr G. G. Clifford durch 85 Stimmen zum zweiten und Herr Corver Hooft durch 75 Stimmen zum dritten Kandidaten erwählt worden. Nachdem das Resultat dieser Wahlen Sr. Maj. dem Könige angezeigt worden, ernannte derselbe Hr. v. Toulon zum Präsidenten, welcher darauf mit einer kurzen Anrede die Sitzungen der 2ten Kammer eröffnete. Es waren in der heutigen Sitzung 105 Mitglieder zugegen, und nur fünf Mitglieder, von denen Hr. Surmont de Bolsberghe kürzlich gestorben ist, sind vermißt worden.

Die erste Kammer versammelte sich heute um 1 Uhr Mittags, um sich in Büreaus zu vertheilen und deren Präsidenten und Vice-Präsidenten zu ernennen.

Frankreich.

Paris, d. 14. Sept. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer verlas der Minister des Innern den längst versprochenen Bericht über den Zustand des Landes, so wie über die von den verschiedenen Ministerien seither getroffenen Maassregeln zur Erhaltung und Sicherung der öffentlichen Ruhe und des öffentlichen Vertrauens zu den Schritten der neuen Regierung.

Nachrichten von der Expeditionsarmee.

Das Aviso de la Méditerranée berichtet aus Algier vom 26. August: Die Nachrichten aus dem Innern des Landes werden günstiger für uns. Der Bey von Titeri hat in einem Aufruhr seinen Kopf verloren, die Kabailen benutzten dies, um seine Anhänger und die in seinem Dienste gebliebenen Türken auszurotten. Seitdem sind sie alle in ihre Berge zurückgekehrt. Für die einzelnen Soldaten, welche die Felder durchstreifen, ist jetzt etwas mehr Sicherheit vorhanden, und die Beziehungen zu den Arabern sind wieder etwas zutraulicher geworden.

Aus Toulon meldet man unterm 6. September: Die Fregatte „Themis“, die Algier am 29. August verlassen hat, ist gestern mit 3 Stabs-Offizieren und 175 franken Soldaten hier angekommen. Die von ihr mitgebrachten Briefe enthalten folgende Nachrichten: Zahlreiche Haufen von Arabern und Kabailen schwärmen noch immer in der Gegend von Algier umher, aber ohne anzugreifen. Unsere Truppen bleiben ruhig in ihren Stellungen und in den Gärten und Landhäusern vor der Stadt. In Algier selbst herrscht die vollkommenste Ruhe. Nur bei der Wahl der Civil-Behörden bemerkte man einige Bewegungen, die aber nur durch Intriguen herbeigeführt waren. Die Civil-Verwaltung wird bald gänzlich organisirt seyn, aber schon nach einigen Monaten wird man das Personal verändern müssen, da sich viele unfähige Beamte darunter finden. Seitdem die Ruhr mit ihren Verheerungen nachgelassen hat und die Nachricht von der baldigen Ankunft eines neuen Befehlshabers bekannt geworden ist, hat sich auch die Mannszucht unter den Truppen wieder verbessert. Admiral Duperré wird wahrscheinlich nach der Rückkehr des Contre-Admiral Rosamel von Tripolis nach Frankreich zurückkehren. Der Capitain der englischen Fregatte „Madagascar“ hat die dreifarbigige Flagge am großen Mast seines Schiffes aufziehen lassen, worauf das auf der Rhede liegende französische Linienschiff die englische Flagge aufzog. Gestern wurde die Thronbesteigung

Ludwig Philipps durch Gottesdienst, große Revue über die hiesigen Truppen und Abends durch allgemeine Erleuchtung der Stadt gefeiert.

Türkei.

Konstantinopel, d. 26. August. Am 12. d. wurden an der Pforte des Serais drei vom Großwesir aus Albanien geschickte Köpfe ausgestellt; der eine Kopf war der Usan-Bey's, des Rädführers des Aufstandes in Albanien, die beiden andern gehörten zwei untergeordneten Anführern an. Diese drei Hauptlinge sollen durch die Albanesen selbst ermordet worden seyn. Hussein-Pascha hat, dem Vernehmen nach, in dem Bezirk von Adrianopel die Türken von allen Aemtern der Civil-Verwaltung ausgeschlossen und Rajas an ihre Stelle gesetzt. Die ersteren werden ausschließlich im Militair-Dienst angestellt. Am 16. d. M. ist Mehemet Ali-Pascha von Aegypten (die Nachricht von dessen Ableben hat sich nicht bestätigt) zum Gouverneur von Kandien ernannt worden. Der Hasnedar Negib-Effendi, ein Agent des Vice-Königs, ist am 18. abgereist, um ihm diese Nachricht zu überbringen. — Am 22. d. ritt der Großherr, von seinem Sekretair und einigen Offizieren begleitet, längs des Quais von Bujukdere. Obgleich er das Inkognito beobachtete, so salutirte dennoch die vor dem russischen Palaste vor Anker liegende russische Fregatte mit 21 Kanonenschüssen, als der Sultan vorbeiritt und als er wieder zurückkehrte; die auf den Raen aufgestellte Mannschaft des Schiffes brachte ein wiederholtes Hurrah. Am folgenden Tage schickte der Großherr durch einen Offizier 10.000 Piaster zur Vertheilung unter die russische Schiffsmannschaft und richtete ein freundliches Sendschreiben an Herrn von Ribeaupierre, worin er ihm für seine Aufmerksamkeit dankt.

Chronik der Provinz Sachsen.

Einer Bekanntmachung im Wittenberger Wochenblatt vom 11. September d. J. zufolge ist von dem hohen Königl. Ministerio des Innern die Nachricht daselbst eingegangen: „daß die Einführung der Städteordnung nächstens ins Leben treten solle.“

Auch für Halle ist dieser Zeitpunkt nicht fern, da auf mehrere von den Stadtbehörden desfalls ergangne Nachsuchungen, höhern Orts die bestimmtesten Zusicherungen darüber ertheilt worden sind.

Bekanntmachungen.

An einem Donnerstage, den 5. oder 12. August d. J. gegen Abend, hat ein fremder Kerl in einem Hofe zu Beesenstedt im Mannsfeldschen Seekreise gebettelt und dabei eine Drohung gegen das Dorf ausgesprochen, nachher aber eine Dienstmagd auf dem Felde angefallen, und mit einem Messer verrundet. Nach der Beschreibung soll er mittler Statur gewesen seyn, einen kurzen grauen oder grünen Oberrock von Sommerzeug getragen und den einen Fuß etwas nachgezogen, übrigens plattdeutsch gesprochen und nach dem Wege auf Halle gefragt haben. Sollte Jemand irgend eine Nachricht über denselben mittheilen können, auf deren Grund ihm näher auf die Spur zu kommen seyn möchte, so wird er ersucht, die diesfällige Anzeige uns oder der nächsten Polizeibehörde zur Mittheilung an uns zu machen. Falls er aber irgendwo erkannt werden sollte, so bitten wir seine Verhaftung zu bewirken, damit er zu der wider ihn einzuleitenden Untersuchung an uns ausgeliefert werde.

Sangerhausen, am 20. September 1830.

Königl. Preuß. Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Es wird auf dem Königl. Brantkohlenwerke bei Langenbogen eine Anzahl Arbeiter zum Abräumen des Kohlenflözges, bei einem sehr annehmblichen Bedinge, gesucht. Arbeitslustige können sich bei dem Hrn. Schichtmeister Thomas daselbst melden, und wenn sie sich gut betragen, auf längere Arbeit, selbst während des Winters, in sofern die Witterung es zulässig macht, rechnen.

Wettin, den 15. September 1830.

Königl. Preuß. Bergamt.

Auction.

Zu Folge gerichtlichen Auftrags ist von dem Unterzeichneten zum meistbietenden Verkauf des, von der verstorbenen Leihhaus-Inhaberin Wittwe Pollau geb. Plantier nachgelassenen Mobiliare, bestehend in Juwelen, Uhren, Gold- und Silberzeug, Porzellan, Steingut, Glaswerk, Zinn, Kupfer, Metall, Messing, Blech, Eisen, Leinenzug, Wäsche, Betten, Meubles, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, Kleidungsstücke, allerhand Vorrath zum Gebrauch, Gemälden, Zeichnungen, Kupferstichen, Gipsfiguren, musicalischen Instrumenten, Büchern, Manuscripten und Musicalien, Termin auf

den 4. October d. J.

und folgende Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr in dem Pollauschen Hause sub No. 281. auf der Leipziger Straße allhier anberaumt und es werden dazu Kauflustige mit dem Bemerken hierdurch eingeladen,

daß die Zahlung in Courant für jedes erstandene Stück sofort erfolgen muß.

Halle, den 13. September 1830.

Vigore Commissionis.

K r ü g e r.

Königl. Landgerichts Secretär.

Unterzeichnetem ist am 8. d. ein Winthund, mit blau lackirtem Halsband und weißen Pfoten zugelaufen. Der Eigenthümer kann selbigen gegen Erstattung der Kosten in Empfang nehmen bei

Hr. Mörz,

auf dem Neumarkt No. 1320.

Für eine Deconomie nahe bei Halle wird ein Verwalter, der die Landwirthschaft praktisch erlernt hat, und welcher zu Martini d. J. antreten kann, gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann Schlunk im Kleinschmieden No. 186.

Es ist fortwährend ein Commissionlager von verschiedenen Sorten Kornbranntwein im Gasthose zum Schwarzen Bär in ganzen Fässern zu verkaufen.

Halle, den 22. September 1830.

C. F. Wente.

Pianoforte's in Tafelform von sehr gutem Ton, so wohl vorn als Seitenstimmig, sind fortwährend in Auswahl zu auffallend billigen Preisen zu verkaufen, in dem Pianoforte-Magazin zu Halle, Rannische Straße im Gasthof zur Goldenen Rose. Da Uebelwollende das Gerücht verbreitet haben, daß diese Instrumente wegen der auffallend billigen Preise, hinsichtlich der Dauer nicht zu empfehlen wären, fühlt sich der Inhaber des Magazins bewogen, um dieses Vorurtheil zu beseitigen, beim Verkauf eines Instrumentes 2 Jahr gut zu sagen.

F. Kühne, Orgelbauer.

Bekanntmachung.

Dem hiesigen und auswärtigen hochzuverehrenden Publico zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich von Lauchstädt nach Halle, das Güdike'sche Backhaus der Post gegenüber, bezogen habe. Ich verbinde hiermit zugleich die ganz ergebenste Bitte, mir auch hier das Vertrauen gütigst zu schenken, das ich in Lauchstädt zu genießen das Glück hatte, und ich mir durch reelle und billige Bedingung zu erhalten mich bestreben werde. Mit allen Sorten seiner guter Kuchen, Zwiebacken, Petersburger Franzbrod, Mannheimer Brodchen und Semmel werde ich aufzuwarten die Ehre haben.

J. G. Blau, Weiß- und Kuchenbäcker.

15 bis 20 fleißige Arbeiter finden von jetzt an bis zur Einwinterung gegen ein tägliches Lohn von 8 gGr. durch Anlegung von Gräben auf dem Hirschen'schen Gute zu Eblme Beschäftigung. Durch Uebernahme von Accordarbeiten kann das Lohn noch erhöht werden und können die Arbeiter täglich eintreten.

Es steht ein zweispänniger starker Leiterwagen und eine kleine Abzieheblase mit Hut, 22 Maas haltend, auf der Brunoswarte No. 592., zu verkaufen.

Halle, den 19. September 1830.

Ein Gartengrundstück bei Quersfurth, in welchem Schenknahe betrieben wird, und wozu ein Wohnhaus nebst Scheune und Ställen, ein massives Haus mit Tanzsaal, ein Billardhaus und ein Garten von 6 Morgen Flächeninhalt gehören, soll sogleich aus freier Hand billig verkauft werden. Weitere Nachricht ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Landgutsverkauf.

Ich bin gesonnen, mein im R. Sächsischen Amtsdorfe Quasitz, nahe an Lützschena, 2 Stunden von Leipzig gelegenes Gut mit der ganzen Ernte und vollständigem Inventario zu verkaufen. Es hat dasselbe 84 Acker dreierartiges Feld, das jedoch frei benutzet werden kann, 3 und einen halben Acker Wiesen und einen Garten von acht Ackern. Weitere Auskunft erhält man von mir auf gedachtem Gute; Dienstags und Sonnabends aber in meiner Buchhandlung in Leipzig auf dem Brühl im Tiegler eine Treppe hoch. Unterhändler werden verboten.

Fr. Chr. Dürr.

Bekanntmachung.

Die Ueberfahrt über die Saale bei Rothenburg ist wegen Reparatur der dortigen Kahnfähre vom 27. jetzigen Monats September an, ohngefähr 14 Tage lang, für Fuhrwerk und Vieh gesperrt.

Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein Grundstück, die neue Schenke genannt, auf Reideburger Grund und Boden, dicht bei Wischdorf gelegen, schnell zu verkaufen. Das Haus ist in gutem baulichen Stande, enthält 3 Stuben nebst Tanzsaal, auch einen Garten. Liebhaber können sich täglich daselbst zum Ansehen einfinden.

Gottfried Hausmann,
Schneidermeister.

1) Einem mir gewordenen Auftrag zu Folge, mache ich hierdurch bekannt, daß auf ein bedeutendes Rittergut, wo sehr gutes Futter anzutreffen ist, 3 bis 400 Stück Schafe zur Miethe gesucht werden. Dieselben können sogleich sowohl im Einzelnen als im Ganzen übergeben werden.

2) Ein Branntweinbrenner, welcher mit guten Attesten versehen, kann zu Michaelis d. J. in Dienst treten.

3) Eine Brauerei mit allem Zubehör, wo ein gutes Bier zu erwarten und es an Absatz nicht fehlen wird, steht zu verpachten.

4) Gasthofs-Verpachtung. Auftragsweise habe ich einen Gasthof mit 40 Acker Feld und Wiesen,

an einer Straße gelegen, nebst einer Schmiede gegen 300 Thlr. Caution zu verpachten. Dies Grundstück kann der Herr Pächter sogleich übernehmen.

Brehna, den 13. September 1830.

Der Geschäftsführer Franke.

Zu bevorstehender Leipziger Michaelis-Messe empfiehlt

J. H. Meyer

in

Leipzig

Grimma'sche Gasse, Auerbachs Hofe gegenüber, sein neues, schönes und vollständig assortirtes Schnitt- und Modewaarenlager. Die namentlich diesmal stattfindende große Mannigfaltigkeit der Artikel verhindert es solche einzeln hier aufzuführen.

Damentuche aller Arten führe ich zu dieser Messe ebenfalls, und verkaufe solche wie alle meine Waaren zu den niedrigsten Messpreisen.

Mein Seidenwaarenlager ist diesmal ganz neu und sehr groß. Bei diesem Artikel gebe ich auf den Preuß. Thaler 2 Gr. Rabatt, nehme den Louisd'or zu 6 Thlr. 4 Gr. und den Dukaten zu 3 Thlr. 12 Gr.

Meinen geehrten Abnehmern die billigste und zuvorkommendste Bedienung entsprechend, bemerke ich noch, daß ich die wenigen bei meinem stets lebhaften Verkaufe übrig gebliebenen ältern Muster und Nester zur Hälfte der Preise verkaufe.

J. H. Meyer.

Das Leipziger Garderoben-Magazin für Damen
Petersstraße No. 35.

empfehlen zu dieser Michaelis-Messe eine vorzüglich schöne und reiche Auswahl in Damenmänteln, Kleidern und Blousen von verschiedenen neuen Herbst- und Winterstoffen angefertigt, nach den neuesten Pariser, Wiener und Londoner Moden.

Ferner nimmt solches Aufträge an

Steuerfrei nach Preußen

zu liefern: Damenmäntel und Kleider in folgenden Stoffen, als in: Seide, Halbseide, Tuch, Merinos und andern wollenen Waaren; bei deren etwaigem Einkaufe es hinweist auf das hiesige Schnittgeschäft von J. H. Meyer, wo diese Artikel in schönster und billigster Auswahl zu haben sind.

Bei jedem mir zu Theil werdenden Ablauf oder Auftrag soll billige und rechtliche Bedienung mein Bestreben sein.

H. Hunger,
Schneidermeister in Leipzig.

Auf dem Herzogl. Anhalt-Deßauischen Gute Pfaffendorf bei Gröbzig, stehen vier Stück Esel (wobei zwei tragende Stuten) zum Verkauf.

Sechzig Stück fette Hammel, in Posten zu 10 Stück, stehen zu verkaufen auf dem Rittergute Döllnitz.

Für Oehl-möhlen-Besitzer.
 Circa 100 Stück gutconditionirte leere Petersburger Hanföhl-Fässer, wollen wir billig verkaufen.
 Alsleben a. d. Saale, den 12. Sept. 1830,
J. F. Zeidler & Comp.

Ich zeige einem geehrten Publikum ergebenst an; daß ich zu Ebnern eine grün und weiße Seifensabrik gegründet habe, mit deren Betriebe ich Michael d. J. den Anfang machen werde.

Frühern Geschäftsfreunden, in deren geneigtem Andenken ich mich durch das ehemals in Alsleben an der Saale mit Erfolg geführte Geschäft erhalten zu haben schmeichle, so wie allen übrigen geehrten Consumenten verspreche ich die Lieferung eines guten Fabrikats zu möglichst billigen Preisen und reeller Bedienung. Zugleich bemerke ich, daß zur Erleichterung der Anschaffung meines Fabrikats für die Bewohner jenseits der Saale ein Commissions-Lager zu Alsleben bei den Geschwistern Graßhoff etabliren werde.

Ebnern, den 18. September 1830.
 August Florstedt.

Prachtbibeln!

Auf die im Bibliographischen Institut zu Hildburghausen, Gotha und New-York noch in diesem Jahre herauskommenden

wohlfeilen Prachtausgaben der Heiligen Schrift des alten und neuen Testaments, nach Dr. Luther's deutscher Uebersetzung, nämlich:

Bibel für Confirmanden,
 in groß Imperial-Octav, mit 12 herrlichen Kupfern und einer Karte, in 12 einmonatlichen Lieferungen, Subscr.-Preis à Lieferung 5 Sgr.

Haus- und Familienbibel,
 mit größerer Schrift, in 2 Ausgaben, auf Schweizerpapier und engl. Velin; die Ausgabe No. 1. mit 24, die No. 2. mit 36 Kupfern, gleichfalls in 12 Lieferungen erscheinend; jede Lieferung No. 1. zu 7½ Sgr. und No. 2. zu 12½ Sgr.

Kirchen- und Pastoralbibel,
 mit ganz großer Schrift, auf dickes Patentvelin in Imperial-Quart, mit 50 prachtvollen Kupfern und 4 Karten, in 24 Lieferungen, jede zu 10 Sgr. nimmt die unterzeichnete Buchhandlung Subscription an, deren prompteste und pünktlichste Besorgung sie sich angelegen sein lassen wird.

Proben aller Ausgaben werden gratis gegeben.
 Buchhandlung von Ed. Anton in Halle.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 21. Sept. 1830	Pr. Cour.		Kur- u. Nm. do.	Pr. Cour.	
	Br.	G.		Br.	G.
St. = Schuldsch. 4	96½	95½	4	105½	—
Pr. Engl. Anl. 18	5	99½	—	4	106½
do. 22	5	99½	—	5	—
Pr. Engl. Ob. 30	4	90½	—	—	70
Rm. Ob. m. l. C. 4	4	95½	—	—	70
Nm. Int. Sch. do 4	4	95½	—	—	71
Berl. Stadt-Ob. 4	4	98	—	—	71
Königsb. do. 4	4	95½	—	—	18½
Elbing. do. 4½	4	99	—	—	19½
Danz. do. in Th. —	—	36	—	—	13½
Westpr. Pfd. A. 4	4	98	—	—	12½
Gr.-Hj. Pos. do. 4	4	99½	—	—	6½
Ostpr. Pfandbr. 4	4	100½	—	—	—
Pomm. Pfandbr. 4	4	105½	—	—	—
			Schleffische do.	—	—
			Dom. Pfandbr.	—	—
			rückst. C. d. Rm.	—	—
			do. do. d. Nm.	—	—
			Zinssch. d. Rm.	—	—
			do. do. d. Nm.	—	—
			Holl. vollw. D.	—	—
			Neue dito	—	—
			Friedrichsd'or	—	—
			Disconto	—	—

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Selbe.

Halle, d. 21. September.

Weizen	1 thl. 15 sgr. — pf. bis 2 thl. 5 sgr. — pf.
Roggen	1 : 7 : 6 : — 1 : 12 : 6 :
Gerste	— : — : — : — : 25 : — :
Hafer	— : 17 : 6 : — : 20 : — :

In den 3 Markttagen vom 15. bis 21. September sind zum Verkauf in die hiesige Stadt eingebracht:

A. vom Lande in Summa 139 Wspl. — Schfl.
 Weizen 48 Wspl. 10 Schfl. Gerste 15 Wspl. 2 Schfl.
 Roggen 33 — 8 — Hafer 42 — 4 —

B. zu Wasser nicht e.
 Zu Schiffe ist abgefahren worden in Summa 15 Wspl. 12 Schfl.
 Weizen 3 Wspl. 6 Schfl. Gerste 1 Wspl. 6 —
 Roggen 11 — — Hafer — — —

Nordhausen, d. 18. September.

Weizen	1 thl. 29 sgr. — pf. bis 2 thl. 9 sgr. — pf.
Roggen	1 : 16 : — : — 1 : 22 : — :
Gerste	1 : — : — : — 1 : 6 : — :
Hafer	— : 23 : — : — : 27 : — :
Rübel, der Centner	17 bis 17½ thl.
Leinöl, „	14½ thl.

Magdeburg, d. 18. September. (Nach Wispeln.)

Weizen	42 — 63 thl.	Gerste	23 — 27 thl.
Roggen	37 — 39 „	Hafer	14 — 16 „

Duedlinburg, den 17. September. (Nach Wispeln.)

Weizen	47 — 52 thl.	Gerste	24 — 28 thl.
Roggen	38 — 40 thl.	Hafer	17 — 20 thl.
Rübel, der Centner	18 thl.		
Leinöl, „	15 „		

Beilage



Ueber den Aufenthalt des Königs der Franzosen Ludwig Philipp's I., in Graubünden in den Jahren 1793 und 1794.

(Beschluß.)

Zwei herbe Prüfungen hatte der Herzog von Chartres während seines Aufenthalts in Reichenau zu bestehen — die bittersten, womit ein Sohn je heimgesucht werden konnte. Die erste war, als sein Vater, der Herzog von Orleans, von den nach seinen Reichthümern lusternen Herrschern verhaftet und auf das Blutgerüst geschleppt wurde; die andere, als aus gleichen Gründen die Herzogin Mutter nach Madagascar deportirt werden sollte. Mit kindlicher Hochachtung sprach der Prinz jederzeit unter seinen Vertrauten von seinem Vater. Das Zartgefühl, welches ihn hierbei belebte, obschon er in vielen und wichtigen Dingen nicht mit dem Vater übereinstimmend dachte, war rührend. Lebhaft schmerzte ihn die Beschuldigung, als hätte der Herzog nach dem Throne gestrebt, und die Staatsumwälzung zum Sturze Ludwigs XVI. zu benutzen gesucht. Er erklärte sich nicht nur selbst von dem Ungrunde dieser Anschuldigung völlig überzeugt, sondern theilte auch seinen Freunden diese Ueberzeugung mit, indem er ihnen zeigte, daß in dem Briefwechsel des Vaters auch nicht die mindeste Spur solcher Absichten auszuspähen wäre. Ein Erbe der mütterlichen Tugenden, erzogen in ihrem Sinne, die theure Mutter, den Segen des Hauses, fast anbetend, wie mußte dem jungen Fürsten zu Mütthe seyn, als er die gegen sie gefaßten Beschlüsse erfuhr? Er litt unaussprechlich, wurde krank und verließ mehrere Tage sein Zimmer nicht. Eine mildere Wendung des Schicksals der verehrten Mutter goß Balsam in seine Wunden. Inzwischen hatte im Frühjahr 1794 ein Volksaufstand in Graubünden begonnen, dessen erste und vorzüglichste Zielscheibe gerade die Gesammtherren von Reichenau waren, während Vorurtheile und die Bemühung, den wahren Ursprung zu verbergen, das Gerücht verbreiteten, als hätten sie selbst jene Bewegung angestiftet. Die Erscheinung zahlreicher Volksabordnungen, welche weder auf ihrem Durchzuge durch Reichenau, noch in ihren öffentlichen Klagpunkten, Klagen und Drohungen gegen jene Besitzer verhehlten, waren dem Herzog von Chartres ein besorgliches Ereigniß. Er gedachte der Anfänge der französischen Staatsumwälzung und ihrer Nachwehen, und fürchtete Gleiches für Bündten und Reichenau. Wendete auch schon ein Deus ex machina glücklicherweise die drohendsten Blicke von den Besitzern von Reichenau ab, so erfüllte doch die Fortdauer der außerordentlichen Standesversammlung vom Jahr 1794 und das von ihr niederge-

setzte Strafgericht, ihn fordbauernd mit der Furcht, die blutigen Auftritte Frankreichs in Graubünden erneuert zu sehen; und er war begierig durch Schauen und Hören sich selbst einen Begriff vom Gang dieser Versammlung zu machen. Als er sich aber einst unter die Zuhörer gemischt hatte, traute er dem Boden, auf dem er stand, nicht länger; und da man ihn nun schon lange nicht mehr in der Schweiz währte, kehrte er zu Ende des Junius 1794 wieder nach Bremgarten zurück, wo er bis in das Jahr 1795 still sich aufhielt und von dort aus seine Bemühungen für Rettung eines in England befindlichen Vermögensrestes mit Erfolg fortsetzte, bis er sich selbst dahin begab.

Instruktionen Suwarows an die russische Armee, nach dem Feldzuge in Polen.

Vielleicht ist keine Zeit begieriger gewesen auf historische Aktenstücke, als die unsrige. Eine allgemeine Neigung treibt uns an zur Erforschung neuer Denkmäler, oder zur Sammlung der frühern, zerstreut gebliebenen. Dadurch studieren wir am besten den Charakter der verschiedenen Epochen und der Menschen, welche in denselben sich ausgezeichnet. In solchem Betrachte erscheinen uns denn auch die Instruktionen, welche Suwarow nach dem Feldzuge von 1794 in Polen (durch den dies Land vollkommen zerstückelt wurde), an die unter seinem Befehl stehende Armee richtete, von besonderer Wichtigkeit. Diese Instruktionen sind seitdem auf Befehl der russischen Regierung an alle Regimenter ausgeheilt worden. Man bezeichnet sie gewöhnlich unter dem Namen des Suwarowschen Katechismus.

Wenig bekannt, oder vergessen, verdient dieser Katechismus ins Gedächtniß gerufen zu werden, nicht nur seiner Originalität wegen, sondern auch weil er ein wirkliches geschichtliches Denkmal ist. Er entschleierte vollkommen einen Mann, der großes Aufsehen erregt hat, und der demungeachtet wenig genauer gekannt ist; so wenig, daß ein Schriftsteller unsers Jahrhunderts von ihm gesagt: „Suwarow sey ein Ungeheuer, das in dem Körper eines Affen die Seele eines Metzgerhundes beherberge.“

Aber wir finden in diesen Aktenstücken noch etwas mehr, als das bloße Bild eines Mannes; wir finden darin auch Andeutungen über die moralischen Fortschritte des Volkes, an welches es gerichtet ist. Jedesmal, wenn ein Anführer, mit überlegenem Geiste begabt, sich an die Massen richten will, um sie zu überreden, sie fortzureißen, muß er sich ihnen gleich-

stellen, um von ihnen verstanden, begriffen zu werden. Er muß von den Vorurtheilen derjenigen, an die er sich wendet, grade nur so viel haben, als erforderlich ist, um dieselbe Sprache zu reden. Dadurch wird denn auch uns ihr Daseyn bekräftigt.

Man kann einen Menschen beurtheilen nach dem, was er geschrieben. Man kann eine Nation beurtheilen nach dem, was überlegene Geister für sie geschrieben.

Man bemerke nun, wie die Vorgänger Peter Alexiowitschs zu den Russen gesprochen. Man sehe, wie Peter der Große zu ihnen redet. Man lese den Katechismus Suwarows, und endlich die Proklamationen Alexanders, und man kann Schritt vor Schritt der Entwicklung dieses Volkes folgen.

Im siebzehnten Jahrhundert war ein Wort genügend für die Russen: „St. Nikolaus!“ — Wahrzeichen eines rohen Christenthums, wo der Name eines Heiligen mehr Kredit hatte, als jener des Schöpfers alles dessen, was da ist.

Im achtzehnten Jahrhundert sind drei Worte in dem Munde derjenigen, welche die Masse lenken: „Gott, Kaiser, Ruhm!“ Diese Phrase rührt her von Peter dem Großen. Später fügte Suwarow das so mächtige Wort „Familie oder Heerd“ hinzu.

Mit dem Beginn dieses Jahrhunderts entwickelte sich in dem Geiste der Russen die Idee der Macht des Menschen, durch den Anblick dessen, was der Wille seines Kaisers vermocht; und diese Idee bezeichnet einen Fortschritt. Mit dem Ende des Jahrhunderts weiß er, daß er viel vermag durch sich selbst. Streitet er in seinem Lande, ist es für die Vertheidigung seiner Mutter. In einem fremden Lande verschont er Weiber, Kinder, Entwaffnete. Wir sehen schon den Soldaten einer civilisirten Nation. Suwarows Katechismus giebt davon den Beweis.

Wenige Jahre noch, und Alexander selbst enthüllte uns, daß die regierende Gewalt stärkerer Worte bedarf, um auf das Volk zu wirken. Die Quintessenz aller Proklamationen ist die Phrase: „Gott, Kaiser, Ruhm, Heerd, Freiheit!“ — Es ist ausgesprochen, das große Wort, und die Nation fängt an, es zu begreifen. Denn sobald der Vorsteher eines Volkes ihm einmal von Freiheit gesprochen, liegt in andern Worten nicht die mindeste Zauberei mehr. Das Wörterbuch zum Gebrauche der populären Anregungen ist erschöpft. Das Volk verlangt Thaten, und die Regierungen müssen oft wider ihren Willen die Bahn gesellschaftlicher Verbesserungen verfolgen.

Kommen wir jetzt zu dem Katechismus Suwarow's; er lautet folgendermaßen:

Die Fersen aneinander; das Bein ausgestreckt. Ein Soldat muß grade seyn, wie eine Kerze. Ich sehe den Vierten; ich sehe nicht den Fünften.

Der Schritt eines Soldaten muß eine Urschne (28 Zoll) lang seyn. Wendet Ihr Euch anderthalb Urschinen, so bewahrt wohl Eure Distanzen. Soldaten! die Glieder geschlossen. Das erste Glied drei Schritt von dem zweiten, sobald Ihr in zwei Gliedern marschirt. Platz für den Trommelschläger.

Behaltet Eure Kugel drei Tage, selbst den ganzen Feldzug über, wenn Ihr kein Blei kaufen könnt *). Schießt selten, und nur wenn Ihr einen sichern Schuß habt.

Vorwärts mit dem Bajonett. Die Kugel verirret sich, das Bajonett nie. Die Kugel ist eine Verrückte, das Bajonett ist ein Held.

Stoßt und werft den Türken mit dem Bajonett bei Seite. Selbst wenn er todt ist, kann er Euch noch einen Rückenstich mit seinem Säbel geben.

Ist der Säbel nahe an Eurem Halse, so tretet einen Schritt zurück, und sodann wieder vorwärts. Durchbohrt den Zweiten, durchbohrt den Dritten; ein Held kann ein halbes Duzend durchbohren.

Ueberzeugt Euch, daß Eure Kugel in Euerm Gewehr ist. Greifen Euch Drei an, so durchbohrt den Ersten, gebt Feuer auf den Zweiten, und entledigt Euch des Dritten mit dem Bajonett. So etwas geschieht selten.

Beim Angriff ist nicht Zeit, wieder zu laden. Schießt Ihr, so zielt mitten auf den Körper, und verbraucht ungefähr zwanzig Patronen. Kauft Blei. Ihr spart dadurch an Euerem Leben, und es kostet so wenig.

Wir schießen, wenn wir einen sichern Schuß haben. Wir verlieren nicht eine Kugel auf dreißig. Wir verlieren nicht eine auf zehn in der leichten und in der schweren Infanterie.

Seht Ihr die Lunte auf einer Kanone, so bückt Euch, und werft Euch darauf. Die Kugel wird über Euer Kopf hinfliegen. Die Kanonen sind Euer, die Kanoniere sind Euer. Werft sie bei Seite, verfolgt sie, durchbohrt sie, gebt Pardon den Uebrigen. Es ist eine Sünde, ohne Ursach zu tödten. Es sind Menschen wie Ihr.

Sterbt zur Ehre der Jungfrau Maria, für Eure Mutter, für die ganze kaiserliche Familie. Die Kirche betet für Diejenigen, welche sterben, und Ehre und Belohnung sind für die Uebrigbleibenden.

*) Die russischen Soldaten mußten damals ihr Blei kaufen.

(Fortsetzung folgt.)

